

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 S. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. hoh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste, Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 74 | Allensteig, Samstag, den 28. März 1936 | 58. Jahrgang

Letzter Appell!

Wenn der Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommt, rückt sich das ganze deutsche Volk zum letzten Appell, den der Führer am Samstagabend von Köln aus mit dem deutschen Volke vor der Wahlentscheidung des morgigen Sonntags abhält. Es ist ein Friedensappell, eingeleitet durch das Geläute der Gloden des Kölner Domes, und beschlossen mit dem Alt-Niederländischen Dankgebet, dessen Schlussworte „O Herr, mach' uns frei!“ millionenfach durchs deutsche Land und wie ein Gebet des ganzen Volkes zum Himmel hallen werden.

Dieser feierliche Schlussakt des Wahlkampfes in beinahe kultischer Form, deutet auf den Ernst der Entscheidung am Sonntag. Rein oberflächlich betrachtet, sieht diese Reichstagswahl freilich nicht so schwerwiegend aus. Denn die vorgelegte Wahlliste der NSDAP ist ja gar nicht umstritten, sie die einzige die zur Wahl steht, die angenommen oder abgelehnt werden kann. An dem vollen Erfolg dieser Wahlliste ist gar kein Zweifel. Es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß auch nur ein erheblicher Teil des deutschen Volkes dieser Liste nicht die Zustimmung gäbe. Die Wahlbewegung, die Wahlkampferhellungen sind ja zu nationalen Kundgebungen geworden, wie wir sie noch nie erlebt haben und wie es auf der ganzen Welt solche noch nicht gegeben hat. Eine Kraft und eine Geschlossenheit des Volkswillens trat dabei in Erscheinung, daß jeder Zweifel still werden muß darüber, ob am Sonntag der Führer und seine Mitarbeiter die Mehrheit, ja die übergroße Mehrheit der Stimmen erhalten.

Warum also ist die Entscheidung so wichtig, so ernst und so schwerwiegend? In den zahlreichen großen Kundgebungen ist es vom Führer und seinen Mitarbeitern immer und immer wieder deutlich gesagt worden: Es geht um die Befreiung des Gemeinshaftswillens eines einzigen Volkes, um ein Zeugnis der Welt draußen gegenüber, es geht um ein Bekenntnis des deutschen Volkes für einen Frieden in Ehren. Wir wissen alle, wie sehr die Welt eifersüchtig auf Deutschland und des Führers Aufbaumerk schaut, wie sie die Erhaltung Deutschlands im Innern, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Wehrmacht als eine Gefahr für den Frieden betrachtet, wie sie noch in der Kriegspolizei und im Geist von Versailles befangen ist. Es darf ja nur an die Locarno-Verträge erinnert werden, die in dieser Woche vor der Wahl von England, Frankreich und Belgien als Antwort auf das große Friedensangebot des Führers ergangen ist. Sie alle fürchten ein einiges geschlossenes Deutschland, sie alle und noch viele andere Mächte sind verbündet, gesichert durch Verträge und Allianzen und durch den Völkerbund und sie alle sehen in der Wiederbezeugung deutschen Landes durch deutsche Truppen einen Rechtsbruch, eine Bedrohung. Formal richtig ist, daß Deutschland den Locarno-Vertrag zerrißt, aber nur deshalb, weil Frankreich ihn auslegte nach eigenem Gutdünken, weil es den Vertrag brach, als es eine neue Militärallianz mit Rußland einging.

Nach der Wahl wird es in der europäischen Völkergemeinschaft einen harten Kampf geben. Deutschland lehnt die erniedrigenden Zumutungen der Locarno-Deckschrift ab. Man erwartet neue präzisierende Vorschläge von Deutschland, obwohl der Führer sein Friedensangebot so deutlich und klar unterbreitet hat.

Das ganze deutsche Volk soll dem Führer mit seiner Stimmabgabe die Kraft geben, Deutschland zu vertreten mit voller Geschlossenheit vor aller Welt. Des Volkes Wille ist des Führers Wille! Ein Volk — ein Führer! Das soll die Wahl dokumentieren. Und darüber hinaus soll jede Stimme ein Dankes- und Vertrauensvotum für Adolf Hitler sein, der in den drei Jahren seiner Tätigkeit als Führer und Reichszugler ein neues Deutschland geschaffen hat. Darum muß am Sonntag das ganze Deutschland hinter den Führer treten, müssen auch die Laien und Verzagten zur Wahlurne gebracht werden, müssen diejenigen, die aus irgend einer Berärgerung heraus nicht mitun wollen, den Blick von der Kleinheit des eigenen Ich zu der großen Entscheidung fürs Ganze hinwenden. Der letzte Appell des Führers ergeht an jeden Deutschen, denn es geht um Deutschland und seine Zukunft.



„Wir können nur ein Programm und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation.“
Deine Stimme dem Führer!

Die Großkundgebung in Essen

„Der erste Arbeiter der Nation“ vor den Arbeitern und Soldaten

Essen, 27. März. Wie Essen das Herz des Industriezentrums ist, so ist die Kruppische Gussstahlfabrik das Herz Essens, die Waffenschmiede Deutschlands. Nach Zahl der Beschäftigten und Ausmaß des Werkraumes eine Stadt innerhalb der Stadt. Im Mittelpunkt dieser Stadt liegt die größte Werkhalle Europas, die Lokomotivbauwerkstatt mit ihren 19 großen Werkstattschiffen, mit einer Gesamtbreite von 300 Meter, einer Länge von 270 Meter und einer Fläche von 80 000 Quadratmeter. Ueber 1000 Werkzeugmaschinen und 88 große Krane bilden das Gerippe dieses kühleren Herzens, in dem ununterbrochen Tag und Nacht der Pulsschlag des weltumspannenden Wertes schlägt, von dessen Größe man sich vielleicht dann eine Vorstellung machen kann, wenn man erfährt, daß an dieser Stätte täglich eine große Schnellzuglokomotive modernster Bauart geliefert werden kann. Bis 10 Uhr vormittags liefern noch die Maschinen, kurzen die Transmissionen, dröhnen die Hämmer, laufen die Krane über die Baustrüben. Dann verstummt das Lied der Arbeit und bereits eine halbe Stunde später jagen die Werksangehörigen der Kruppwerke in Essen, der Kruppischen Ecken und der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen in einer Stärke von über 40 000 Arbeitskameraden ein. Ihnen folgten weitere mindestens 30 000 Arbeiter der verschiedensten anderen Essener Betriebe und in unüberschaubarer Menge Essens Bevölkerung. Schon um die Mittagszeit war die Halle, die mehr als 120 000 Menschen zu fassen vermag, bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kruppische Musikzug, der aus 88 Musikern besteht und von Professor Schalkler geleitet wird, und Musikzüge der verschiedenen Betriebe betrieben den Wartenden die Zeit. Der ganze Hallenbau besteht aus Glas und Eisen und verdeckt so auch bei bedecktem Himmel eine freundliche Hölle.

Einen ungefähren Begriff von den Ausmaßen der Kruppischen Lokomotivwerkstatt und der gewaltigen Zahl der hier untergeordneten Teilnehmer gibt die Tatsache, daß in dieser gewaltigen Versammlungshalle 19mal 5000 bis 6000 Menschen nebeneinandergelehrt unter einem Dach vereint sind. Obwohl alle die 120 000 seit Stunden ihren Platz eingenommen haben, steigt ihre Stimmung von Minute zu Minute und es ist mitreißend, zu erleben, wie dieser gewaltige Chor die alten Kampflieder der Bewegung zu einem machtvollen, den Kielesraum füllenden Akkord anschwellen läßt. Einer der ersten Ehrengäste, die mit Heilrufen empfangen werden, ist der Reichsführer SS. Himmler. Einen neuen Sturm von Heilrufen gibt es, als Reichsminister Dr. Goebbels, geleitet durch den Werksheerra, Krupp von Bohlen und Halbach, über den Laufsteg kommt.

Dr. Goebbels gibt Signal

In der großen Lokomotivbauwerkstatt der Kruppwerke hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Ansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde:

Arbeiter und Soldaten, die Ihr insgesamt in vielen Millionen im ganzen Reich aufmarschiert seid! Der entscheidende Höhepunkt des Wahlkampfes vom 28. März ist gekommen. Der Führer spricht von der Kruppshalle in Essen, der Waffenschmiede des Reiches aus, zu seinen Arbeitern und Soldaten. In dieser

geschichtlichen Stunde schaut die ganze Welt auf uns. Durch die Kettenwellen ist die gesamte Nation zu einem einzigen großen Lebewesen vereint. In einem imponierenden Akt, der in der demonstrierenden Weise vor der Welt zum Ausdruck bringen will, daß wir alle eins sind, im Denken und Handeln, soll nun im ganzen Reich die Fahne des jungen nationalsozialistischen Staates hochgehen.

Ich gebe hiermit das Signal dazu: „Heißt Flagge!“
Nun flattern die Hakenkreuzfahnen im Frühlingswind, und sie zeigen der Welt, daß Deutschland unter einem neuen Symbol einzig geworden ist und seine Entschlossenheit bekundet, seine Ehre und seine Freiheit, aber auch den Frieden der Welt zu beschützen und zu verteidigen.

Triumpffahrt durch Essen

Schon lange vor der Ankunft des Führers war der Essener Bahnhofsvorplatz mit dichten Menschenmassen belagert. Um 15 Uhr läuft der Zug des Führers in den Bahnhof ein. Auf den Bahnsteigen herrscht eine beängstigende Hölle. Reichsminister Dr. Goebbels verläßt als erster sofort den Bahnhof, und begibt sich im Voraus zur Lokomotivhalle.

Nur vor 15.30 Uhr draußen Heilrufe über den Platz. Der Führer hat den Zug verlassen und erscheint vor dem Bahnhof. Der Führer besteigt seinen Wagen, der sich unter dem nicht endemöglichen Jubel der Massen langsam in Bewegung setzt. Endlos zeichnen Menschenmassen den Weg des Führers. Die Führer der Straßenbahnwagen werden gestürzt. Es ist kein Halten Lastwagen sind dicht besetzt. Es ist ein Ort der Begeisterung, der ihn umtost, er kommt aus vollem Herzen.

Die Fahrt mit dem Führer durch Essen wird für alle Zeiten in unserer Erinnerung bleibenden Platz haben, denn sie war ein Erlebnis, wie es nur wenigen im Leben bechieden sein dürfte. Drei- und vierfach übereinander drücken sie sich auf allen Stufen, alle Laternen sind gekrönt mit Jungvolkspumpen, die sich diese besten Aussichtsplätze ergattert haben, und die Laternenstangen wirken wie Stengel großer Trauben, so sind sie mit Menschen besetzt auf dem Denkmal von Friedrich Krupp sitzen sie. Ein Pimpf sitzt auf dem Kopf des Schöpfers des Wertes, und an seiner Nase hält er sich fest. Es gibt nichts, was nicht als Aussichtsplatz herhalten müßte.

In der Bottroper Straße haben die Schwerverletzten und Unfallverletzten auf einer Reihe von Bänken Platz im Spalier erhalten. Hunderte von Krüppeln, die noch nie den Führer sahen. Der Führer läßt den Wagen halten, steigt aus, barhäuptig schreitet er gehend langsam die Front der Opfer des Krieges und der Arbeit ab. Ein Arbeiter, der nicht gehen kann, will spontan aufspringen und laßt kürzt er. Da tritt der Führer ihm entgegen und läßt ihn mit seiner Hand, und minutenlang liegt die schwelende Arbeiterkluft in der des Führers. Dieser Augenblick war allen, die ihn sahen, wie ein Gleichnis.

Dann geht die Fahrt weiter. Die Wagen biegen in den Hof der Kruppischen Lokomotivhalle ein. Ueber dem Hallentor auf



zotem Grund Schwert und Hammer, die Wahrzeichen der deutschen Waffenschmiede. Der Werkherr Krupp von Bohlen und Halbach, der Betreuer des Erbes von drei Kruppischen Generationen, grüßt den Führer. Dann schreitet der Führer durch die lange Halle hindurch zum Rednerpult.

Wenige Minuten vor 16 Uhr flammen die Scheinwerfer von den Laufbrücken auf. Die Musikzüge intonieren den Badenweiler Marsch. Am Ende der weiträumigen Halle sieht man in dem hellen Licht die Hände hochliegen, und wie ein fernes Brausen klingt der Willkommenssturm auf, der den Führer am Eingang der Halle empfängt. Aber erst als er den Steg selbst betritt, ist er von den Zehntausenden weithin zu sehen. Langsam, nach allen Seiten freundlich grüßend, geht der Führer den Steg entlang, begleitet von einem Jubelsturm ohnegleichen. Als er dann das Podium besteigt und nun bis in die entferntesten Winkel des Riefenhauses sichtbar wird, undrauf ihn erneut das Willkommen des deutschen Arbeitsvolkes.

Unter erneuten Jubelstürmen spricht der Werkherr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach herzliche Worte des Willkommens. „Amlere Herzen gehören Ihnen in Dankbarkeit“, erklärt der Werkherr unter Beifallsralen. „Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen.“

Nach dem Werkherrn tritt der Gauleiter Terhoben vor das Mikrophon. Er begrüßt den Führer im Namen von mehr als 120 000 Arbeitern, die hier in der Halle versammelt sind, den über 700 000 Volksgenossen, die in den Straßen stehen, um die Rede aus den Lautsprechern zu hören, dazu im Namen der Millionen werktätiger Arbeiter des Ruhrgebietes und der Millionen von Arbeitskameraden die im Reich den Appell des Führers hören, und schließlich auch im Namen der Soldaten der jungen roten deutschen Wehrmacht, die ihren Schöpfer und Oberbefehlshaber im Appell für Frieden, Freiheit und Ehre hören. „Die Männer der Ruhr und darüber hinaus die Millionen deutscher Arbeiter“, erklärt der Gauleiter, „sind Ihre treue Garde, eine Garde, die sich in Liebe, Gehorsam und Geselligkeit von niemandem und nichts in der Welt abtrennen will, eine Garde, die in dieser historischen Stunde vor dem Waffenschmied des Reiches zusammen gekommen ist und gelobt: Die deutsche Arbeitergarde stirbt, aber sie ergibt sich nie!“ So lende sich immer wiederholende Zustimmung bekräftigte das Ergebnis.

Dann flammen die Jupiterlampen auf als der Führer seine aufreizende und mitreißende Rede an das deutsche Volk, an die Arbeiter und Soldaten beginnt. Unentwegt brausen die Beifruhe durch die weite Halle und erst nach Minuten kommt der Führer zu Wort.

Die Rede des Führers

immer wieder von stürmischen Beifallsstundgebungen unterbrochen, ist ein gewaltiger Redenschaltüberflut von Überzeugender Kraft und unerhörter Wirkung. Als der Führer darauf hinweist, daß es keinen besseren Ort gebe, zu den deutschen Arbeitern zu sprechen als diese Halle und als er darauf hinweist, daß die Arbeiterkraft hier nicht im Dienste eines Unternehmers, sondern letzten Endes im Dienste von 67 Millionen Auftraggebern, nämlich des deutschen Volkes hände, dankt ihm ein Orkan des Jubels.

In großen Zügen zeichnet der „erste Arbeiter der Nation“ dann vor seinen Arbeitskameraden das Bild des Befalls auf, dem der Nationalsozialismus in drei Jahren wirklich aufbauende Taten entgegengeleitet habe. Jubelnde Zustimmung gibt dem Führer recht, als er verkündet: „Es ist in diesen drei Jahren auf unendlich vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden“. Mit feinem Spott legt er sich mit den Bessermännern auseinander, denen er entgegenhält, daß er es immerhin fertiggebracht habe, fünf Millionen Menschen in Arbeit und Brot zu bringen. Das zu leisten und die anderen Großtaten zu vollbringen, habe den Geist und die Kraft der Volksgemeinschaft vorausgesetzt, die er mit heiliger Leidenschaft zu predigen nicht müde werde.

Anschaulich und überzeugend wies der Führer auf die Sinnlosigkeit des Kampfes der Klassen gegeneinander, auf die Scheidung in Sieger und Besiegte, Bevorteilte und Minderberechtigte, hin. Was für die Volksgemeinschaft gelte, gelte auch für die Familie der Völker. Das sei auch das Problem, das heute zur internationalen Diskussion stehe: „Ich will nicht“, rief der Führer unter endlosen Volksjubelstürmen, „daß ein großes Volk als zweiklassig gilt“, und vergrößert dann Europa mit einem Haus mit vielen Familien, von denen die einen darüber bestimmen wollen, was die anderen tun und lassen. „In unlerem Hause“, erklärte der Führer, „wollen wir tun und lassen, was wir wollen“.

Sobann erinnerte er an die zahlreicheren konkreten Vorschläge, die er als Beträge des deutschen Volkes zur Herbeiführung eines wahrhaften Friedens unter den Völkern gemacht habe und umriß noch einmal die Voraussetzungen, die zu einem wirklichen Frieden notwendig sind. Damit die Welt wisse, welcher Verfassung das ganze deutsche Volk sei, trete es am kommenden Sonntag noch einmal an die Wahlurne.

Unaushörlich brauste hier endloser Jubel, Beifruhe und Händeklatschen durch die weite Halle, als auf die Frage des Führers an das deutsche Volk, ob es gewillt sei, ihm zu folgen, ein donnerndes Heil die Antwort war.

Ein Sturm der Begeisterung erglöh die Massen, die zu Hunderttausenden in der gewaltigen Halle und auf dem weiten Gelände der Umgebung versammelt waren und mit einer Willensleistung von nie erlebter elementarer Kraft dem Führer und Helfer ewige Treue gelobten. Kaum zu halten war der Ansturm der Tausende der begeistertsten Volksgenossen, als der Führer mit seiner Begleitung die Halle verließ und ein gewaltiges Erleben seinen äußeren Abschluß gefunden hatte.

In Erwartung der deutschen Vorschläge

Die große Aussprache im Unterhaus

London, 27. März. Eden erklärte im Unterhaus u. a., daß man England in dieser Krise als Schiedsrichter betrachte. Aber es sei kein Schiedsrichter, sondern eine Garantiemacht, und zwar eine Garantiemacht, die bestimmte und genau festgelegte Verpflichtungen habe. Das Ziel Großbritanniens in dieser schwierigen Zeit habe darin bestanden, eine friedliche, auf dem Wege der Vereinbarung erzielbare Lösung herbeizuführen. Hierzu sei England seiner Ansicht nach durch Artikel 7 des Locarno-Vertrages selbst verpflichtet. Die französische Regierung habe bei den Besprechungen in Paris erklärt, daß Deutschland seine Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen müsse. Wir fragten uns, so erklärte Eden, wie das erreicht werden solle, falls Deutschland dies ablehne. Darauf sei geantwortet worden, daß eine Zurückziehung nötigenfalls durch progressive Druck herbeigeführt werden müsse, der mit finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen zu beginnen habe. England, so erklärte Eden, habe dieser Ansicht nicht zugestimmt (Beifall), es habe weder die Schwere des Vertragsbruchs abgelehnt noch die Folgen, die sich hieraus für Europa ergäben. England habe es aber für seine Pflicht gehalten, durch Verhandlungen das Vertrauen wiederherzustellen. Das Weißbuch habe, wie der englische Außenminister weiter ausführte, drei Vorschläge zu diesem Zweck vorgelegt: Nämlich die Behandlung des französisch-sowjetrussischen Pakttes durch das Haager Gericht, die Unterlassung von Besetzungen in der Rheinlandzone und die Zustimmung Deutschlands zu einer internationalen Streikkraft während der Uebergangszeit. Diese Vorschläge seien immer nur Vorschläge gewesen und hätten kein Ultimatum dar.

Eden behandelte hierauf das Weißbuch im Einzelnen. Er wies darauf hin, daß die britischen Verpflichtungen nach diesem Weißbuch dreierlei Art seien: 1. Verpflichtungen während der Uebergangszeit bis zum Beginn der eigentlichen Verhandlungen, 2. Verpflichtungen, die einen englischen Beitrag für ein allgemeines Uebereinkommen darstellten, und 3. Verpflichtungen, die sich auf den Fall bezögen, daß die Verhandlungen zusammenbrechen.

Von allen Vorschlägen lege er denen die größte Bedeutung bei, die neue Verhandlungen ins Auge faßen. Das sei das, was die britische Regierung zu erreichen wünsche. Wenn dies erreicht werden solle, müsse man aber einen Beitrag von der deutschen Regierung erhalten. Er versicherte dem Haus, daß Großbritannien die Befriedung ganz Europas vorzöwebe. Aber sehr viel hänge von den Vorschlägen ab, die der deutsche Reichstanzler anfangs nächster Woche machen wolle. „Wir wissen“, so erklärte Eden, „daß der Reichstanzler, der, wie ich glaube, die Anforderungen einzuschätzen weiß, welche die britische Regierung gemacht hat, es verstehen wird, mit wie großer Sorge Europa diese Vorschläge erwartet. Er kann sicher sein, daß wir die Vorschläge anstrengend aufnehmen werden, sowie mit dem lebhaftesten Wunsch, das Beste aus ihnen herauszuholen, um eine dauerhafte Befriedung Europas zu erzielen.“

Der englische Außenminister wies dann darauf hin, daß das Tempo des gegenwärtigen internationalen Meinungsaustausches verändert werden müsse. Eine ruhigere Atmosphäre sei für den Verlauf der Prüfung der kommenden neuen Vorschläge erforderlich. Er habe nicht die Absicht, so führte Eden zum Schluß aus, an diese Fragen mit der Vorstellung heranzugehen, daß er entweder an Frankreich oder an Deutschland gebunden sei. Frankreich wüßte er zu sagen, daß England den Frieden nicht sichern könne, wenn die französische Regierung nicht bereit sei, anzureingegenommen an die Fragen heranzugehen, die sie von Deutschland trennen. Deutschland wüßte er zu sagen, wie könne man hoffen, mit irgend einer Aussicht auf Erfolg in Verhandlungen einzutreten, wenn es nicht bereit sei, etwas zu tun, um die Besorgnisse Europas zu befänstigen, die es hervorgerufen habe (Beifall).

Die Aussprache

In der Aussprache wandte sich zunächst Dr. Dalton für die arbeiterparteiliche Opposition gegen den Vorschlag, eine gemischte britisch-italienische Streikkraft auf deutschem Boden unterzubringen und gegen die Generalsstabsbesprechungen. Die Arbeiterpartei könne das nicht annehmen. Lloyd George warnte das Unterhaus und das Land vor der Gefahr eines Militärpakttes mit Frankreich, der im Jahre 1914 Verhandlungen durchkreuzte und einen Krieg heraufbeschworen habe.

Der konservative Sir Austen Chamberlain kritisierte Deutschland sehr heftig. Dem deutschen Angebot eines 25jährigen Friedens stellte Chamberlain den Kelloggspakt gegenüber. Er meinte, es könne ja sein, daß Deutschland sein Versprechen 25 Jahre lang halte, aber gewiß nicht länger. Der konservative Abgeordnete Boothby sagte, daß Hitler „bluffe“. Der oppositionelle Abgeordnete Price bezeichnete es als einen schlechten Scherz, daß Italien in das Rheinland Truppen entsenden solle. Der konservative General Spears mißbilligte das deutsche Vorgehen, begrüßte aber die Wiederbelegung der Rheinlande als eine Nichtigstellung des Versailler Vertrages. Man solle Deutschland gerecht behandeln, müsse aber auch die Befürchtungen seiner Nachbarn berücksichtigen. Der oppositionelle Arbeiterparteiliche Kommandant Fletcher warnte davor, Deutschland Angebote und Vorschläge zu machen, die von einer Strafe begleitet seien. Winston Churchill (konservativ) dankte dem Außenminister für seine „großartige“ Rede. Er anerkannte, daß der Führer sein Land emporgehoben habe, polemisierte aber gegen die letzten deutschen Maßnahmen, die er als einen ungeheuren „Schlag“ gegen den Völkerbund bezeichnete. Er meinte aber dann, daß man Deutschland keine Abmachungen auferlegen dürfe, die jeder Engländer nicht auch uns selbst aufzuerlegen bereit wäre. Die Aussprache wurde im Namen der Regierung von Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen. Er bezeichnete die Völkerbundsjahungen nach wie

vor als Eckstein der englischen Politik. Der Frieden könne nur durch kollektives Vorgehen erzielt werden. Der Locarnovertrag sehe vor, daß England nicht in Verpflichtungen hineingezogen werden könne, die eine Folge der Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland darstellen würden. England wolle keine zusätzlichen Verpflichtungen zu Locarno. Wenn der deutsche Kanzler erklärt habe, daß er nur friedliche Absichten habe, dann habe Deutschland auch nichts von Besprechungen der englischen, französischen und belgischen Generalsstabs zu befürchten. Die Frage, ob die Föhlung zwischen englischen und französischen Generalsstäben irgend welche Verpflichtungen mit sich bringe, zusammen mit Frankreich die Vertreibung der deutschen Truppen aus dem Rheinland vorzunehmen, verneinte er und versicherte: „ganz bestimmt nicht“. Es handle sich um eine Sicherheitsgarantie, um eine Garantie gegen einen nicht herausgeforderten Angriff. Sie könne von niemanden dahin umgebogen werden, daß England unter irgend welchen Umständen verpflichtet wäre, zusammen mit Frankreich in irgend ein Land einzumarschieren.

Wertwüdig ist, daß bei der Debatte im englischen Unterhaus das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland nicht einmal eine Erwähnung fand. Man redet immer von einem Symbol, von einem deutschen Beitrag zur Einigung, berücksichtigt aber die Ursache des ganzen Konfliktes mit den Locarnomächten in keiner Weise. Ist es denn keine Geste, wenn Deutschland auf Esch-Lothringen verzichtet hat und wenn es alles getan hat, mit Frankreich endlich zu einem Frieden zu kommen? Die Generalsstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien atmen ganz den Geist der Befähigungszeit. Es war doch Frankreich, das den Völkerbund und den Locarnovertrag ruinierte und das keinerlei Verständnis für den Friedenswillen Deutschlands zeigt.

Englisches Urteil über die deutsche Haltung

London, 27. März. In einer Zuschrift an die Presse spricht der Kanzler der Universität von Glasgow Sir Daniel Stevenson eine scharfe Beurteilung des Weißbuches der Locarnomächte aus.

Welchen Zweck habe es, so fragt Sir Daniel Stevenson, auf die Verletzung des Artikels 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland hinzuweisen, nachdem sämtliche Alliierten seit der Vertragsunterzeichnung fortwährend die Präambel des Teiles 5 verletzt hätten und, anstatt auf den deutschen Stand abzurufen, ihre Streitkräfte verstärken bis sie zusammen das 20- und 30-fache der deutschen Ziffer erreicht hätten. Stevenson wendet sich dann gegen die englisch-französisch-belgischen Generalsstabsbesprechungen und tadelt den Plan, die Streitfrage des französisch-sowjetrussischen Pakttes dem Haager Schiedsgericht vorzulegen. Es handle sich bei dieser Angelegenheit nicht um eine Frage des Rechtes, sondern der Gerechtigkeit. Was den Vorschlag der Entsendung einer internationalen Truppe nach dem Rheinland anlangt, so sei er eine etwas mildere Wiederholung der beleidigenden Ruhrbesetzung. Diese Ruhrbesetzung habe mehr als der ganze Weltkrieg zur Schaffung feindseliger Gefühle zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen.

Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit dem Satz: „Wir alle schließen uns den Worten des Generals Smuts an, es sei zu hoffen, daß Europa Hitler beim Wort nehmen werde und daß die Nationen einen festen und dauernden Frieden ausarbeiten werden.“

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 28. März 1938.

Einen letzten Appell in Altensrio

Vor der Reichstagswahl hielt am gestrigen Abend Reichstagsabgeordneter P h i l. B ä h n e r aus Nagold im dicht besetzten Saal zum „Grünen Baum“ hier. In seiner Einleitung trat er den mannigfach geäußerten Meinungen entgegen, als ob es nicht mehr nötig wäre, Wahlversammlungen abzuhalten, da doch ein Jeder wisse, was er zu tun habe. Er bezeichnete es dagegen als notwendig, in einer geschlossenen Gemeinschaft der Idee des Wahlkampfes zu dienen, schon weil die jahrzehntelange Verhöhnung viel Schladen hinterlassen habe. Man müsse deshalb dauernd in Training bleiben. Oft würden unbedeutende Anlässe für manche Volksgenossen genügen, Folgerungen zu ziehen, die kurzfristig seien. Man dürfe die jetzige wichtige Entscheidung nicht büßen lassen, wenn man glaube irgendwann einmal enttäuscht oder benachteiligt worden zu sein. Es gehe jetzt um nichts weniger als um den Frieden in Europas und es sei notwendig, angefaßt der Größe der Zeit keine unbedeutende Dinge liegen zu lassen. Die jetzige Zeit sei wohl ernst, aber auch so schön, so groß und so gewaltig, daß man sich ihrer freuen dürfe. Es werde jetzt Geschichte geschrieben. Er erinnerte daran, wo Deutschland heute außenpolitisch stehe und wela' große Entscheidungen heute fallen. Den Zweifler müsse man fragen, ob er an Adolf Hitler glaube. Und wenn dies der Fall sei, so gelte es, ihm zu folgen und sich durch ausländische Stimmungsmache nicht beeinflussen zu lassen. Jahrzehntlang sei das deutsche Volk Zriedren gelost. Jetzt bestehe es aber einen Mann, der das deutsche Volk aus der Anachtschaft und Unehre herausführe. Der 29. März sei vielleicht der bedeutendste Tag des 20. Jahrhunderts. Er wies darauf hin, wie der Führer getragen sein wolle von dem deutschen Volk, wenn er in den nächsten Monaten bedeutende Probleme zu lösen habe. Jede Stimme sei ein Plus für den Führer. Mit der Abstimmung für Adolf Hitler versee das deutsche Volk jedem Lügenmaul im Ausland, deren es so viele gebe, einen Schlag ins Gesicht. Die Völker wollen mit allen Mitteln den Aufstieg Deutschlands verhindern

Deine Ehre: Treue dem Führer!





Das Ausruhen der Füher fällt heute aus.

Luz. Kdt.

Bei Rheuma Gicht Nerven

Hexenschuß, Verrunkungen, Muskel-Gelenk- u. Nervenschmerzen hilft Walwurzflüssigkeit. Es peckt das Übel an der Wurzel. Versuchen Sie es u. Sie werden uns Recht geben.



Altensteig. Für Neubauten Umbauten empfehle mein sehr gut eingerichtetes Lager in: I und U-Trägern, Monierreisen, Kanalisationsartikeln, Wasserleitungsartikeln, Kaminputzgestellen, Baubeschlägen, Öfen und Herden etc. etc. Karl Henssler sen. Abrechnung beim Postamt.

Mädchen od. Knabe für kleine Landwirtschaft mit Metzgerei gesucht. Gute Bezahl. Eintritt baldmöglich. Angebote an Wagner, Althengstett bei Calw. Suche per 1. oder 15. April fleißiges, ehliches und solides Mädchen nicht unter 20 Jahren, das schon etwas kochen kann, bei gutem Lohn. B. Ferry, Feinhof, Nagold.

Der Finder der Leder-Stulphandschuhe, die von Bernsd nach Altensteig verloren gingen, wird aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsst. d. Blattes abzugeben, wenn er eine Anzeige vermeiden will.

Kiefer's Bleibe-Mixtur für Kühe erhalten Sie immer in den Apotheken.

Hornberg. Verkauft einige schöne, gut überholte

Bienenvölker (Mit Wirtsg. Maß), ferner können auf etwa anfallende Schwärme Bestellungen jetzt schon gemacht werden. Reuschler.

Kirchl. Nachrichten. Ev. Gottesdienst. 29. März. 1/2 10 Uhr Predigt. Lied 381. 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Freitag, 8 Uhr Vorbereitung und Beichte zum Konfirmanden-Abendmahl.

Methodistengemeinde. Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 11 Uhr Sonntagschule. Abds. 1/2 8 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- u. Gebetsst.

Frühjahrmäntel für Damen in großer Auswahl und neuesten Stoffarten. Preise bekannt nieder. Die neuen Frühjahrsstoffe Kostüme, Röcke und Blusen Kübler's Strickkleidung für Damen und Kinder. Kataloge kostenlos.

Gustav Wucherer, Altensteig

Reichsbahn übernimmt Kraftwagen-Dienst im Güter-Nahverkehr

5 % Zuschlag wird nicht erhoben - Auskunft erteilt Güterabfertigung Calw

Neuweller, 28. März 1936. Todes-Anzeige. Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Ernst Burkhardt Lammwirt ist heute Morgen im Alter von nahezu 83 Jahren nach schwerem Leiden heimgegangen. Die trauernden Hinterbliebenen: Ernst Burkhardt und Frau, Fritz Burkhardt und Frau, Robert Rühle und Frau Luise geb. Burkhardt. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.

Simmersfeld. Danksagung. Für die erwiesene Liebe und Teilnahme und der treuen Pflege der Schwester Karoline bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester Pauline Schalch Witwe danken herzlich die trauernden Hinterbliebenen.

5000-6000 RM. gegen 1. Hypothek auf Neubau gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes. Ca. 25 Zentner Heu verkauft Karl Gauß, Holzbildhauer Egenhausen.

Ca. 50 Zentner Kleeheu (ewiges), hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. stets blanke Möbel durch Dr. Erle's Möbelputz „Wunderschön“ Drogerie Schlumberger.

Konsum- u. Spa:verein Nagold u. Umgeg. e. G. m. b. H. Hierdurch laden wir unsere verehrl. Mitglieder zu dem am Samstag, den 4. April 1936, abends 8 Uhr im „Löwen-saal“ in Nagold stattfindenden ordentlichen Generalversammlung freundlichst ein. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Prüfungskommission des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung der Bilanz sowie der Ueberschuf und Verlustrechnung 1935 und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrages. 5. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat. 6. Einführung der neuen Satzung und Firma-Änderung. Wir erwarten vollzähligen Besuch. Die Mitglieder von Altensteig, Hatterbach, Rohrdorf, Eghausen und Waldorf wollen sich zwecks Teilnahme in den Verteilungsstellen anmelden. Anträge zur Generalversammlung müssen bis Donnerstag, den 2. April 1936, beim Vorstand eingereicht werden. Der Geschäftsbericht nebst Jahresabschluß, Ueberschuf und Verlustrechnung liegt in jeder Verteilungsstelle zur Einsichtnahme auf. Nagold, den 27. März 1936. Der Aufsichtsrat: gez. E. Sprenger, Vorsitzender.

Empfehle mich zur Lieferung und Aufstellung kompletter Bade-Einrichtungen sowie sämtlicher sanitären Anlagen und Installationsarbeiten bei pünktlicher, fachgemäßer Ausführung Paul Frey, Kupferschmiedmeister Altensteig

Schwenold's Flottenschiffschaukel, Märchenkarusell sowie die beliebte Preis- u. Blumenschießhalle sind Samstag, Sonntag, Montag und am Marktdienstag nochmals im Betrieb. Zu zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein der Besitzer.

4- und 6-kant Drahtgeflechte Stacheldraht, Spann- u. Bindedraht, Drahtspanner elserne Zaunpfosten und alles sonstige Zubehör empfiehlt Karl Henssler sen. Abrechnung beim Postamt. Bei größeren Mengen besondere Preise.

Servietten und Serviettentaschen empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig.

Bei Hühneraugen hilft nur eine Lebewohl dann hast Du keine! Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Bleibdose (8 Pflaster) 61 Pfg. in Apotheken u. Droger. Sicher zu haben: F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. Löwen-Drogerie O. Hiller, Marktplatz.

Frühjahrs-Mäntel Bleyle-Kleider Frühjahrs-Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle, Seide Reinhold Hayer, Altensteig

